



Elf Zehntklässler aus der Ernst-Reinstorf-Oberschule in Marschacht waren jetzt mit Unterstützung durch Joachim Filbrich (Sechster von links) und gemeinsam mit ihren Lehrerinnen Katja Ulmer (links) und Désirée Prinz (Dritte von links) in Krakau und Auschwitz. Foto: fw

# Kein Vogelschiss in der Geschichte

Marschachter  
Oberschüler  
begeben sich  
auf die  
Spuren der  
Geschichte

VON FRANZIS WABER

**Marschacht.** 2,3 Millionen Besucher zählt das staatliche Museum Auschwitz pro Jahr. Elf davon kamen in diesem Jahr aus Marschacht. Die Schüler des zehnten Jahrgang hatten ein stressiges Wochenende auf sich genommen: Am Freitag ging es nachts per Bus nach Krakau, dort warteten Stadtführung und -erkundung und ein Besuch im Stammlager sowie in Auschwitz-Birkenau. In der Nacht zum Sonntag ging es dann wieder auf die zwölfstündige Rückreise nach Marschacht.

Seit vielen Jahren geht es für

die Zehntklässler aus Marschacht jedes Jahr nach Krakau. Die Teilnahme an der Fahrt ist freiwillig, sodass fast immer Schüler aus allen Schulformen der Oberschule – Gymnasium, Realschule und Hauptschule – dabei sind. Gemeinsam haben sie alle, dass sie der Lehrstoff neugierig gemacht hat, selbst zu sehen, wie deutsche Geschichte nicht nur auf dem Papier, sondern dort aussieht, wo sie passiert ist. „Ich war zum ersten Mal in Polen und bin eigentlich mitgefahren, weil ich dieses Kapitel der deutschen Geschichte absolut krass fand. In Auschwitz habe ich sehr viel gelernt, was nicht in den Geschichtsbüchern steht“, sagte etwa Zehntklässlerin Nele. „Ich fand es gut, dass wir nach der Besichtigung von Auschwitz Zeit für uns hatten, um das sacken zu lassen“, fügte eine Klassenkameradin hinzu.

Natürlich wussten die Schüler, was auf sie zukommt. Die Fahrt wurde in privatem Rahmen in verschiedenen Treffen

„Aber man sollte eine solche Chance, nach Auschwitz zu fahren, nutzen, wenn man sie bekommt“

Zehntklässler der  
Ernst-Reinstorf-Oberschule  
in Marschacht

vorbereitet. Wie drastisch lebendige Geschichte plötzlich wirkt, darauf waren aber die wenigsten Schüler eingestellt. „Aber man sollte eine solche Chance, nach Auschwitz zu fahren, nutzen, wenn man sie be-

kommt“, waren sich alle einig. Möglich wurde das unter anderem durch das Engagement von Joachim Filbrich aus Marschacht. Der Marschachter hatte vor vier Jahren in der Zeitung gelesen, dass die Zehntklässler der Schule jedes Jahr auf eigenen Initiative fahren und fand die Idee so unterstützenswert, dass er die Fahrt seitdem jedes Jahr finanziell fördert. „Ich hoffe, dass das den jungen Leuten etwas bringt“, freute er sich über die Begeisterung der Schüler.

Begeistert waren auch Désirée Prinz und Katja Ulmer, die die Fahrt als Geschichtslehrerinnen begleiteten. „Gerade in heutigen Zeiten müssen wir gegen das Vergessen arbeiten. Das, was wir gesehen haben, ist kein Vogelschiss in der Geschichte. Es bewegt unsere Schüler und sie fragen nach – und das ist gut“, sind die beiden Lehrerinnen sich einig, dass das wohl nicht ihre letzte Fahrt gewesen ist. „Weil uns das wichtig ist“, fw